

Ausstellungen in Kölner Galerien

Farbwolke und Sturmflut

Die Kalifornierin Amy Green greift beherzt in den Farbtopf.

VON JÜRGEN KISTERS

Auf der Suche nach neuen malerischen Welten stößt man immer wieder auf die alten. Um dann doch festzustellen, dass sie neu sind, zumindest ein bisschen. So jedenfalls ergeht es den Betrachtern vor den Bildern von Amy Green, ausgestellt in der Galerie Schmidt Maczollek. Ungezwungen lässt die Kalifornierin (Jahrgang 1970) die Farbe über die Leinwand laufen, nachdem sie zunächst einmal ganz entschiedene Strukturmaßnahmen getroffen hat. Auf ruhige, oft weiß getönte Flächen setzt sie mit Acrylfarben und einem durchsichtigen Urethan-Kunstharz explosiv- quellende Farbwucherungen.

Die sind zum einen bezaubernd in der Materialwirkung, zum anderen bringen sie unweigerlich Assoziativdeutungen hervor. Ein Rot brennt wie die Wolken während eines prächtigen Sonnenuntergangs oder eine Blutspur der Angst. Sanftblaue Rundformen mit weißen Veräste-

Assoziationen
stellen sich
von selbst ein

lungen entfalten die träumerische Dimension von Himmel und Wasser. Und aus einem nervösen Grün wachsen die energiegeladenen Sturmfluten des Frühlings. Um Harmonie geht es, aber auch um die berstenden Kräfte, die den Bruch ins Leben bringen. Und um die anschauliche Botschaft, wie sogar die Brüche Teil einer größeren Harmonie sind.

Natur ist zweifellos der unausgesprochene Bezugspunkt von Amy Green. Ihre Malerei blüht in Wachstumsprozessen, die denen der Natur ähnlich sind. Und die Poesie, die aus dem Farb-Form-Zauber der Natur lächelt, erscheint dabei als das



Solche Schönheit braucht keinen Namen – titellostes Bild Amy Greens, 122/102 cm

BILDER: GALERIEN

Grundmuster der Poesie, der auch die Malerei unaufhörlich auf der Spur ist. Beflügelt von den abstrakt-expressiven Ansätzen der künstlerischen Tradition und getragen von einem konzeptuell-kompositorischen Verlangen nach Klarheit und Redu-

ziertheit, hat Green einen ganz eigenen malerischen Impetus entwickelt, in dem die offene malerische Forschungsreise und die Melodie des eigenen Empfindens ihren Einklang finden. Und was könnte faszinierender sein, als jedes Bild zu ei-

nem offenen Abenteuer werden zu lassen und dabei doch nicht vom eigenen Kurs abzukommen (Preise 1000 bis 6900 Euro).

Galerie Schmidt Maczollek, bis 29. März, Volksgartenstraße 10, Di.-Fr. 10-13, 14-18, Sa. 11-15 Uhr.